

Das liturgische Kreuzzeichen

Von Michael Gatterer S. J.

Romano Guardini spricht über die Zeichen- und Bildersprache der Kirche anregend und schön in seinen Schriften „Von heiligen Zeichen“ (Verlag deutsches Quickbornhaus, 2 Hefte). Es sind nur Kostproben, die er aus dem reichen Zeichenschatz der Kirche bietet. Auch über das Kreuzzeichen spricht er, aber nur ganz kurz, vielleicht weil er das Verständnis dieses bekanntesten und gebräuchlichsten Zeichens voraussetzen zu können glaubt. Indes tut eine Vertiefung des Sinnes und Verständnisses des Kreuzzeichens, wie mir scheint, recht not. Man kennt oder beachtet gerade *die praktische, das tägliche Leben berührende Sprache des Zeichens der Erlösung* wenig.

Bekannt ist das Kreuzzeichen als Zeichen des Glaubens. Die fundamentalen Wahrheiten des Christentums, die Einheit und Dreipersönlichkeit Gottes und die Erlösung durch den menschgewordenen Sohn Gottes sind darin ausgesprochen. Darum liegt im seelenvollen Kreuzzeichen ein Glaubensbekenntnis. — Bekannt ist das Kreuz auch als Zeichen der Hoffnung: in cruce salus; aus dem Kreuzestode Christi fließen alle Gnaden und übernatürlichen Wohltaten Gottes. Darum werden alle Sakramente und Sakramentalien im Zeichen des Kreuzes gespendet; alles wird mit dem Kreuze gesegnet. Das seelenvolle Kreuzzeichen ist daher auch ein Akt des Gottvertrauens.

Aber auch ein sehr wirksames Zeichen der Liebe ist und soll das Kreuzzeichen sein. Nicht nur der größten Liebestat Gottes gegen uns Menschen: diese Sprache des Kreuzzeichens versteht jedes Christenkind. Nein, auch *Weckmittel und Zeichen für die Liebe des gläubigen Christen zu Gott*. Das Kreuz spricht nämlich durch die Zeichensprache die kräftigen Mahnworte: „Folge den Spuren des Heilandes! Nimm täglich das Kreuz auf dich! Sei ein Mitgekreuzigter Christi!“ (I Petr. 2, 21; Lc. 9, 23; Gal. 2, 19). Erst wenn wir diese Sprache des Kreuzzeichens hören und verstehen, erfassen wir den tiefen Sinn vieler liturgischer Kreuzzeichen.

Z. B. bei der heiligen Taufe. Nachdem die Kirche über die Motive des Taufwerbers klar geworden, spricht der taufende Priester in offener Anspielung auf das Herrnwort: „Wer mir nachfolgen will, *nehme* das Kreuz auf sich!“ „*Nimm* das Zeichen des Kreuzes auf Stirn und

Herz! Es besiegle deine Treue gegen die Gebote des Himmels. Du sollst deinen Lebenswandel fortan so gestalten, daß du ein Gottestempel sein darfst.“ (Nach der Uebersetzung der „Liturgischen Volksbüchlein“, Nr. 1, herausgegeben von der Abtei Maria Laach, Freiburg, Herder.) Stirn und Brust, Verstand und Wille des Christen muß das Kreuz auf sich nehmen, der Verstand das Kreuz demütiger Unterwerfung unter die Glaubenswahrheiten, der Wille das Kreuz kindlichen Gehorsams gegenüber den Glaubensgeboten; nur aus einer solchen kreuztragenden Seele heraus wird der Lebenswandel wahrhaft christlich sich gestalten, so daß der Mensch ein würdiger Gottestempel wird. — Noch eindringlicher ruft die Kirche das Mahnwort des Kreuzes dem erwachsenen Täufling zu: Nachdem sie seine Stirn und Brust mit dem Kreuzzeichen bezeichnet und die gleichen Worte wie bei der Kindertaufe gesprochen, läßt sie durch den Priester alle seine Sinne bekreuzen: „Ich mache dir das Kreuzzeichen auf der Stirn, daß du das Kreuz des Herrn auf dich nimmest; ich mache dir das Kreuz an den Ohren, daß du die göttlichen Weisungen hörst; ich mache dir das Kreuz auf die Augen, daß du die Herrlichkeit Gottes sehest; ich mache dir das Kreuz auf der Nase, daß du den süßen Wohlgeruch Christi empfindest; ich mache dir das Kreuz auf den Mund, daß du Worte des Lebens redest; ich mache dir das Kreuz auf die Brust, daß du lebendig an Gott glaubest; ich mache dir das Kreuz auf die Schultern, daß du das Joch seines Dienstes auf dich nimmest; ich mache das Kreuz über deine ganze Person im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, daß du das dauernde und in alle Ewigkeit währende Leben habest. Amen.“ Durch diese Zeremonien legt die Kirche dem Neuchristen gleichsam das Kreuz auf Leib und Seele und auf alle seine Sinne und Fähigkeiten; alles am Christen soll kreuztragen: Augen und Ohren, Nase und Mund, Verstand und Wille, Phantasie und Gemüt muß kreuztragen, muß gekreuzigt oder abgetötet werden, damit das übernatürliche Seelenleben erhalten werde und gedeihe und übergehe ins ewige Leben. — In ähnlicher Weise sprechen die Segenkreuze bei verschiedenen Sakramentalien der Kirche die Mahnung aus: Vergiß beim Gebrauch dieser geweihten Dinge das Kreuz nicht und überwinde dich, z. B. beim Genuß der geweihten Speisen.

Wenn der Christ diese mahnende Sprache des Kreuzes versteht und sich zu Herzen nimmt, dann wird das Zeichen des Kreuzes zu einem

Bekenntnis seiner Liebe zum gekreuzigten Gottmenschen, zum „Siegel der Treue gegen die Gebote des Himmels“. Wenn er seine Stirne mit dem Kreuze bezeichnet und seinen Mund und seine Brust, beteuert er: ich will meine Gedankenwelt und meine Worte und die Gesinnungen, die Wünsche und Entschlüsse meines Herzens ans Kreuz schlagen; ich will sie nach dem Beispiel des Gekreuzigten, d. i. nach den Grundsätzen des Glaubens beherrschen und leiten. Allerdings, das Kreuztragen und besonders das tägliche oder fortwährende Kreuztragen kann man nur in der Kraft Gottes oder im Namen des Herrn. Daher bittet die Kirche immer wieder um diese Gotteskraft zum Kreuztragen, indem sie ihre Liturgen beim Deus in adiutorium meum intende und beim Adiutorium nostrum in nomine Domini und beim Divinum auxilium maneat semper nobiscum das Kreuz machen läßt. Wenn wir Christen das Kreuzzeichen in dieser Weise erfaßten, wenn wir diese ernste mahnende Sprache des Zeichens der Erlösung recht verstünden und beherzigten und befolgten, dann würden wir wahrhaft und ganz erlöst, dann erlebten wir die Erlösung an uns, weil auf diese und nur auf diese Weise unser ganzes Innere und Äußere, unser Herz und unser Leben immer ähnlicher würde dem Herzen und Leben Jesu des Gekreuzigten und so auch von uns das Wort des Apostels gälte: „Christo confixus sum cruci. Vivo autem iam non ego vivit vero in me Christus“ (Gal. 2, 20).